

"...sich den Problemen stellen"

Das ist die Forderung, die Mitorganisator Martin Rocholl am Donnerstagvormittag bei seiner Begrüßungsansprache auf Bühne 1 an Auftakt und seine MitstreiterInnen stellte. Waldsterben, globale Erwärmung, soziale Gerechtigkeit, industriestaatliche Gleichgültigkeit gegenüber Drittweltländern (sprich DrittweltbürgerInnen) waren die Hauptthemen.



Karola,

bitte melde dich!

Hier ist ja wirklich das reinste Chaos! Wenn ich mir vorstelle, daß du da irgendwo mittendrin steckst, wird mir ganz übel. Laß uns bitte ganz schnell nach Hause fahren! Hier ist doch niemand mehr für irgendwas zuständig. Ich habe beim Büro schon zwei Beschwerden über den Dreck im Waschraum abgegeben. Glaubst du, irgendjemand von denen hätte sich darum gekümmert? Du bist doch nicht etwa auch Helferin und schnippelst Gemüse? Jemand hat mir erzählt, daß gestern ein abgeschnittener Finger im Essen war. Jedesmal wenn ich einen Polizei- oder Krankenwagen sehe, denke ich, dir ist irgendwas passiert. Gestern abend wollte ich noch deine Mutti anrufen. Aber nachdem ich eine Viertelstunde lang angestanden hatte, stellte sich heraus, daß es die Toilettenhäuschen waren. Es war nicht mal Papier dort! Karola, es ist schrecklich hier. Bitte laß uns so schnell wie möglich abreisen. Melde dich!

Touha Hovnová

Läßt sich eine Veranstaltung wie Auftakt ohne Autos realisieren?

Der Anspruch an Auftakt war von vornherein sehr hoch angesetzt. Die Mobilität ohne Auto stand im Vordergrund. Viele Auftakt-TeilnehmerInnen fragen sich allerdings, warum auf der Elbinsel so viele Lastwagen, Lieferwagen und PKW's zu sehen sind. Diese Frage stellte sich schon bei den Starts der einzelnen Touren. Voller Idealismus starteten die einzelnen RadlerInnen mit ihren vollgepackten Rädern. Schlafsack, Zeltsack und die Packtaschen mit dem persönlichen Bedarf ließen die Bikes gewaltig aufgebläht aussehen. Bereits nach der ersten Übernachtung wurde das Angebot des Begleitfahrzeuges allerdings schon genutzt. "Warum überhaupt ein Begleitfahrzeug?" wird sich manch ein E-TourteilnehmerIn gefragt haben. Bei näherem Recherchieren kommt mensch schnell dahinter, was zu Auftakt alles transportiert werden mußte. Der Computer z.B., mit dem diese Zeilen geschrieben wurden, hätte die feuchte Reize von Mainz nach Magdeburg auf einem Gepäckträger mit funktionsunfähig überstand. Oder die vielen Flugis, die unterwegs verteilt wurden; vom Dauerregen durchfeuchtet hätten sie ihren Zweck nur schwer erfüllt. Die riesige Saarkochanlage aus Freiburg war überhaupt nicht in Magdeburg zu sehen, wäre sie nicht in einem großen Lastwagen antransportiert worden. Die wohl wichtigste Aufgabe der Begleitfahrzeuge bestand in der Betreuung der "Problemfälle". Die kleinen Tunnin konnte der Reparatur wie zu Rad direkt vor Ort gehen. Ausfälle durch Krankheit - zeitweise hatten die Leute im wahrsten Sinn des Wortes eine "Kotzlaune" - konnten dank der Begleitfahrzeuge relativ problemlos überwunden werden. War-

mer Tee, pünktlich zu den Pausen an den Rastplätzen zur Stelle, wärmte Körper und Seele.

Wie sieht's jetzt hier in Magdeburg auf der Insel aus? Auffallend ist eine große Zahl von PKW's, die völlig ungehindert auf dem Festivalgelände herumfahren. Paradox die Situation: Auf der Autobahn werden hunderte von Autofahrern angehalten, um sich zu besinnen und über unsere Verkehrsstrukturen nachzudenken, und auf dem Auftakt-Gelände passiert nichts. Dem Götzen "AUTO" wird schamlos gehuldigt. Beim Schlendern durch das Gelände kommt mensch sich stellenweise vor wie in einer Fußgängerzone mit Lieferverkehr. Alle FußgängerInnen springen zur Seite sobald ein Kfz hinter ihnen brummt.

Von organisatorischer Seite her sind nach wie vor Kraftfahrzeuge nur sparsam eingesetzt. Jens und Ralf, die hauptsächlich den einzigen LKW von Auftakt fahren meinen, es gäbe zu wenig Leute, die sich zum Fahrradfuhrdienst bereit erklärten. Es gäbe so viel zu tun, daß sie "über die ganze Arbeit das Essen vergessen." An

Auftakt-koordinierten Fahrzeugen stehen zur Verfügung: ein LKW, einige Trecker, zwei Ponywagen, zwei Transporter, zehn Gepäckwagen, Gabelstapler, von denen fast alle im ständigen Einsatz sind. Die Räder des LKW's rollen schon früh morgens über die Elbinsel, um Lebensmittel aus den Kühlräumen zu den Versorgungszelten zu bringen - mit genug Fahrradanhängern und HelferInnen wäre es auch ohne Abgas möglich. Im Laufe des Tages wollen die Cafes ständig mit Getränken versorgt sein. Wir sind eine Menschenmasse, die bewirtet werden will. Fraglich allerdings, ob es sinnvoll ist, den Kompost - es handelt sich um Zentner - bei einem 20 km entfernten Biobauern zu entsorgen. Spontan sind immer wieder Materialtransporte zu erledigen, Musikequipment will zu den Bühnen gelangen, die Spülmobile müssen besorgt werden, bevor das Gesundheitsamt Ärger macht. In- und außerhalb der Elbinsel fahren Autos im Auftrag Auftakts, ohne deren Beitrag zur Umweltverschmutzung nicht so ein vielfältiges Programm hätte

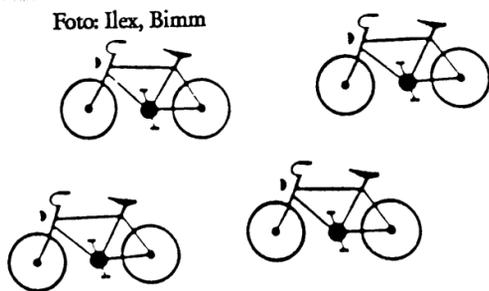
stattfinden könnte. Allerdings muß der Anspruch einiger ReferentenInnen, vom Bahnhof abgeholt zu werden, zu recht mißbilligt werden. Die einzelnen PKW's sind meist mit Material zu Workshops etc. gefüllt. Fehlt es uns doch an Idealismus, mehr Wege mit dem Fahrrad auf uns zu nehmen? Oder sollten wir unsere Ansprüche herunterschrauben?

Die Kernfrage heißt nach wie vor: Ist unsere Gesellschaft in der Lage ohne Motorenkraft ihren vermeintlichen Lebensstandard zu halten? Kann man eine Logistik aufbauen, die auf der Basis von nachwachsenden Rohstoffen funktioniert? Der absolute Verzicht auf die Nutzung von Individualverkehr kann nicht die Zukunft sein. Niemand wird ernsthaft den Vorteil eines schnellen Krankentransport oder die Verteilung der Post mit Kfz in Frage stellen. Doch wo sind die Grenzen zu ziehen? Darf der Notarzt mit einem schnellen Auto zu seinem Patienten fahren, der Spediteur seine Fracht aber nur mit dem Pferdefuhrwerk? Lösungsansätze sind nur in Verbindung mit den zukunftsweisenden Technologien zu finden. Eine Überdenkung der Wachstumsideologie ist dazu dringend erforderlich. Großstrukturen sind nicht geeignet auf ein Zeitalter ohne Auto umgebaut zu werden. Die Workshops zu diesem Thema werden während Auftakt eine Fülle von Anregungen bringen. Die Frage nach einer Gesellschaft ohne Auto wird allerdings ideologisch nicht zu lösen sein. Die Reduzierung auf das Allernotwendigste mit naturverträglichen Techniken in Zusammenarbeit mit der Wirtschaft und einer veränderten Politik hat da sicher mehr Chancen.

Michael Musil



Foto: Ilex, Bimm



Warum so viele grün-weiße Autos?

Ab und zu sehen sie zu hören, die Männer (und Frauen?) von der Magdeburger Polizei. Von irgendwoher tönt ein Martinshorn, und kurz darauf löffeln alle aus der Küche. Taktlos hat er gefragt und stellt zumindest die verschiedenen Versionen der Mittwoch-Abend-Begegnungen einander.

Weil die Rolle der Polizei auf dem Festivalgelände spielt, aber niemandem egal sein kann, kam es gestern mittag zu einem Gespräch zwischen VertreterInnen der Karawane 93 und den Auftakt-Veranstalte-

rInnen. Dabei war nicht zu klären, ob die Polizei am Vortag im Auftrag von Auftakt gehandelt hatte oder nicht; ebenso wenig, ob die starke Polizeipräsenz am gestrigen Donnerstag auf die Organisation von Auftakt zurückzuführen ist. Die Verantwortung für die Sicherheit vieler Tausend Menschen einerseits und die Ablehnung des staatlichen Gewaltmonopols andererseits waren die Meinungen, die bei diesem Gespräch aufeinander prallten. Als wichtigstes Argument der Karawane-Leute wurde eingebracht, daß bei Auseinandersetzungen mit Rechtsradikalen die

Polizei ohnehin auf der Seite der Angreifer stünde.

Ohne das Engagement der Karawane 93 wäre die Vorbereitung sehr viel schwerer gewesen. Die daraus resultierende Machtposition war aber nicht beabsichtigt und die WagenbewohnerInnen wollen sie nicht zur "Lösung" des Konfliktes einsetzen. Die Menschen der Karawane sehen keinerlei Notwendigkeit für die Anwesenheit von Polizeikräften auf dem Festival-Gelände.

Trotz der konträren Haltungen wurde unter großem Zeitdruck folgendes Gesprächsergebnis erzielt:

- Auftakt verzichtet auf die Anwesenheit der Polizei aus Sicherheitsgründen auf dem Gelände;

- Auftakt behält sich den Ruf nach der Polizei im Falle gewalttätiger Konflikte vor;

- die Mehrheit der Leute der Karawane sind unter jedem Umstand dagegen, bei Konflikten mit "der Bullerei" zu kooperieren;

- gemeinsam rufen alle Beteiligten dazu auf, bei internen Problemen oder eventuellen Angriffen von außen die Konflikte gemeinsam anzugehen, sie nicht zu delegieren und ohne Staatsgewalt zu lösen.